



## Heute im Lokalen

### Freundeskreis für die Zukunft gerüstet

AALEN (an) - Vor etwa 50 Jahren ist in Aalen der „Freundeskreis Uganda“, der sich für Aidswaisen in Afrika einsetzt, entstanden. Anne Namudu, die Leiterin, ist mittlerweile über 80 Jahre alt und scheidet aus Altersgründen aus. Wie geht es jetzt weiter? • SEITE 25

### Pro-Kopf-Verschuldung sinkt

LAUCHHEIM (ij) - Erfreut haben die Lauchheimer Gemeinderäte die Jahresrechnung für das Jahr 2017 zur Kenntnis genommen. Auch dank der um zwei Millionen Euro gestiegenen Gewerbesteuererinnahmen reduzierte sich die Pro-Kopf-Verschuldung auf 310 Euro. • SEITE 22

### Schwerer Unfall auf der Autobahn

ELLWANGEN (ij) - Mit einem Sprung von der Ladefläche seines Lasters hat sich ein Lkw-Fahrer am Freitag gerettet, als ein Sattelzug auf der A 7 bei Ellwangen direkt auf seinen stehenden Laster zusteuerte. Dessen Fahrer wurde beim Aufprall lebensgefährlich verletzt. • SEITE 19

### Premiere: Lustig und märchenhaft

AALEN (an) - Vor fast 140 Schülern feierte am Freitag das Weihnachtstück des Aalener Stadttheaters, Thilo Refertts „Die Schönheit und das Biest“, Schulpremiere. Regisseur Winfried Tobias hat die Geschichte märchenhaft, aber auch richtig lustig inszeniert. • SEITE 12

### Ellwangen will punkten

ELLWANGEN (an) - Der FC Ellwangen will in der Fußball-Bezirksliga vor der Winterpause noch Punkte sammeln. An diesem Samstag steigt ein Kellertreffen in Heuchlingen. Wie der Trainer die Situation beim Schlusslicht sieht: • SEITE 30



## WhatsApp

Abonnieren Sie unseren WhatsApp-Dienst und erhalten Sie wichtige Infos direkt auf Ihr Smartphone.

Kostenlos unter: [www.schwabische.de/whatsapp](http://www.schwabische.de/whatsapp)

### So erreichen Sie uns

Redaktion Ellwangen  
Aalener Str. 10, 73479 Ellwangen  
0 79 61 / 98 88-67  
redaktion@lpf-und-jagst-zeitung.de  
Redaktion Aalen  
Marktplatz 15, 73430 Aalen  
0 73 61 / 57 05-22  
redaktion@aalener-nachrichten.de  
Anzeigenservice  
0 79 61 / 98 88-53  
Private Kleinanzeigen  
07 51 / 29 555 444  
Geschäftsanzeigen  
0 79 61 / 98 88-53  
Aboservice 07 51 / 29 555 555  
• [schwabische.de/ostalb](http://schwabische.de/ostalb)

## In seiner Heimat mit dem Tod bedroht

Der LEA-Bewohner Paul Nillong setzt sich für die Unabhängigkeit des englischsprachigen Teils von Kamerun ein

Von Franz Graser

ELLWANGEN - Der 40-jährige Paul Nillong ist in seinem Heimatland Kamerun verfolgt und mit dem Tode bedroht. Als Aktivist setzt er sich für die Unabhängigkeit der englischsprachigen Gebiete im Süden und Westen des Landes ein. Er hofft, dass das Land unter dem Namen Ambazonien selbstständig werden kann. In Deutschland hat er deshalb um Asyl gebeten. Derzeit wohnt der 40-Jährige in der Landeserstaufnahmestelle in Ellwangen.

Paul Nillong will auf die Menschenrechtsverletzungen aufmerksam machen, mit denen die Regierung Kameruns auf die Unabhängigkeitsbestrebungen im Südwesten des Landes reagiert. Über den Kurznachrichtendienst Twitter verbreitet er Nachrichten und Bilder aus seiner Heimat. Die Bilder, die er teilt, sind schwer zu ertragen: Tote Jugendliche, oft halb verbrannte Leichen. Unter anderem erzählt er von einem Massaker, bei dem die Regierungstruppen in einem Dorf 40 junge Menschen ermordet haben. Mittlerweile seien die Soldaten dazu übergegangen, ihre Opfer in Säcke zu stecken, sie mit Steinen zu beschweren und in Flüsse zu werfen, um sie zu ertränken. „Das ist Wahnsinn!“, ereifert er sich und spricht von Völkermord. Auch seine Familie sei in Gefahr, sagt Nillong. Seine drei Kinder können aus Angst vor Repressalien nicht zur Schule gehen. Auch sein Stiefbruder sei zwischenzeitlich gefangen genommen worden. Die Regierungstruppen hätten versucht, Nillongs Aufenthaltsort von ihm zu erfahren.

### Englischsprachige Bevölkerung systematisch ausgegrenzt

Der 40-Jährige war als Verbindungsmann zwischen der Unabhängigkeitsbewegung und der Bevölkerung in der Stadt Kumba im Süden der abtrünnigen Landesteile tätig. Nillong beklagt, dass die Regierung und die französischsprachigen Eliten die englischsprachige Minderheit an den Rand drängen. Das betrifft etwa die Universitäten, an denen in der Regel auf Französisch unterrichtet wird, sowie das Rechtssystem: Die englischsprachigen Landesteile standen bis 1960 unter britischer Hoheit, bis sie dem Beitritt zu Kamerun zustimmten. Dort galt und gilt das angelsächsische Rechtssystem, das Common Law. Die Richter gehören in Kamerun jedoch zur französischsprachigen Elite und sind im franzö-



Der 40-jährige Paul Nillong breitet stolz die Flagge Ambazoniens aus. Mit seinen französischsprachigen Landsleuten in Kamerun hat er kein Problem: Beim Afrika-Fußballcup in der LEA stellte er sich für die Mannschaft Kameruns ins Tor. FOTO: FG

sischen Rechtssystem geschult. Das führt dazu, dass französischsprachige Richter einer Verhandlung vorsitzen, die auf Englisch geführt wird. Die Richter verkünden dann das Urteil auf Französisch, das wieder ins Englische übersetzt werden muss.

Deshalb waren es die Lehrer und die Anwälte, die 2016 begannen, gegen die Ausgrenzung zu protestieren.

Die Zentralregierung reagierte mit drakonischer Härte und Terror. Paul Nillong erzählt, dass die Regierungstruppen mit scharfer Munition gegen Demonstranten vorgehen. So auch bei einem Protestmarsch in der Stadt Kumba, an der er selbst teilnahm: „Direkt vor mir, vor meinen eigenen Augen, wurde jemand erschossen“, erinnert sich Nillong. Ihn

selbst habe eine Kugel knapp verfehlt, die dann in das Dach eines Hauses eingeschlagen sei.

### „Das nächste Mal bringen wir dich um“

Im Dezember 2017 war er selbst inhaftiert. Er wurde jedoch wieder freigelassen. Bei seiner Freilassung habe ihm der verantwortliche Offi-

zier gedroht: „Diesmal bist du entkommen. Nächstes Mal bringen wir dich um.“ Daraufhin entschloss sich Nillong, nach Europa zu fliehen. Mit einem belgischen Visum kam er mit dem Flugzeug nach Brüssel. Dort angekommen, tauchte er zunächst unter, weil er in Belgien Verfolger vermutete: „Die Regierung hat angekündigt, Agenten auf unsere Spur zu setzen.“ Schließlich bat er in Deutschland um Asyl.

Nillong ist Katholik. In einer Videobotschaft bat er Papst Franziskus, sich für ein Ende der Gewalt einzusetzen. In dem Video sitzt er vor der blau-weißen Flagge Ambazoniens mit der Friedenstaube und verliest seine Erklärung. Stolz ist herauszuhören, aber auch Verzweiflung. Auch an die Bundesregierung hat er eine Forderung: „Stoppen Sie die Waffenlieferungen an das Regime von Kamerun!“, sagt er. Glaubt er daran, dass das Land nach der Unabhängigkeit als Staat überleben könnte? Er nickt. „Ambazonien ist reich, wir haben Öl“, sagt er.

### Amnesty International: Lage in der Region ist „dramatisch“

Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International beobachtet die Gewalt im Westen und Südwesten Kameruns mit zunehmender Sorge. Katja Müller-Fahlbusch, Fachreferentin der Organisation für Afrika, befürchtet, dass sich der Konflikt zu einem Bürgerkrieg ausweiten könnte. Seit Ende 2016 habe die Regierung des Landes auf die überwiegend friedlichen Proteste der englischsprachigen Separatisten mit drakonischen Maß-

nahmen reagiert. Das habe eine „Spirale der Gewalt“ in Gang gesetzt, so die Fachreferentin. Die Situation sei für Amnesty International und andere Menschenrechtsorganisationen sehr unübersichtlich. Anders als der Aktivist Paul Nillong spricht Müller-Fahlbusch nicht von einem Völkermord in der betroffenen Region. Für einen Genozid müsse die Absicht vorhanden sein, eine ethnische Gruppe als solche

auszulöschen. Dies sei nicht zu erkennen. Dennoch bezeichnet die Fachreferentin die humanitäre Lage als „dramatisch“. Seit September 2017 seien mindestens 400 Menschen getötet worden. 240 000 seien vertrieben worden oder geflüchtet, viele davon ins Nachbarland Nigeria. Diese Zahlen beruhen auf Schätzungen, sagt die Expertin. Oft seien die Geflüchteten ohne Nahrungsmittel und Wasser und ohne medizinische Versorgung.

## Inventurliste über mehrere Jahre hinweg gefälscht

Im BAG-Prozess erläutert ein Zeuge die Systematik der Fälschungen – Richter ermahnt weiteren Zeugen

Von Maïke Woydt

ELLWANGEN/ STUTTGART - Im BAG-Prozess sind am Freitag zwei ehemalige Mitarbeiter als Zeugen gehört worden. Einer hat vor der zehnten Großen Wirtschaftskammer des Stuttgarter Landgerichts zugegeben, dass er selbst an den Manipulationen mitgewirkt hatte. Den anderen hat der Vorsitzende Richter Wolfgang Schwarz vehement daran erinnert, dass er vor Gericht nur das aussagen darf, was er auch selbst erlebt oder erfahren hat.

Zu Beginn seiner Aussage erklärte der eine Zeuge ausführlich, wie er in seinem Bereich die Inventur durchführte. Der 62-Jährige war seit 1972 bei der BAG beschäftigt. Er sei an der Aufnahme der Waren unmittelbar beteiligt gewesen, sagte er. Die Übertragung in die EDV sei von anderen Mitarbeitern übernommen worden, erklärte er vor Gericht.

Im Jahr 2008 oder 2009 war der Zeuge nach eigener Aussage vom früheren Geschäftsführer angewiesen worden, mehr Ware aufzunehmen als tatsächlich vorhanden war. Konkret sei es um einen Betrag von 15 000 Euro mehr gegangen. Er habe darauf eine leere Inventurliste mit fiktiven Artikeln ausgefüllt. In den folgenden Jahren habe er bei dem ehemaligen Geschäftsführer und



Die Niederlassung der früheren BAG Ellwangen in Neunheim. FOTO: FG

auch beim früheren Prokuristen nachgefragt, ob die Waren ausgebucht wurden. Man habe ihm gesagt, dass diese noch im System seien und er noch eine Liste fälschen solle. Das habe er dann auch über mindestens vier Jahre hinweg gemacht.

Anschließend nahmen der Zeuge und die Prozessbeteiligten die gefälschte Liste in Augenschein. Darüber hinaus zeigte der Vorsitzende Richter Wolfgang Schwarz dem 62-jährigen Zeugen ein weiteres Inventuraufnahmeblatt. Darauf war ebenfalls die Handschrift des Zeugen erkennbar – allerdings nur in 15 Spalten. Zwei weitere wollte er nicht ausgefüllt haben. Das Gericht konnte nicht eindeutig klären, wem die Handschrift zuzuordnen war.

Der angeklagte Prokurist ergriff das Wort und sagte, dass es sich da-

bei mit großer Wahrscheinlichkeit um eine Frauenschrift handle. Es könne auch eine Mitarbeiterin der Buchhaltung gewesen sein, die die Eintragungen vorgenommen habe. Schließlich erinnerte er sich an ein Gespräch mit dem angeklagten Buchhalter. „Er sagte, dass er die Listen ja nicht selbst fälschen kann. Das würde auffallen, da er selbst nicht bei der Aufnahme dabei ist“, sagte der ehemalige Prokurist.

### Zeuge lässt Gericht warten

Auf den zweiten Zeugen musste das Gericht geraume Zeit warten, da er zu spät kam. Er war seit 2000 als stellvertretender Leiter und seit 2006 als Leiter eines Raiffeisenmarkts tätig. Der Vorsitzende Richter Schwarz fragte ihn nach möglichen Manipulationen, von denen der Zeuge nichts

gewusst haben will. In seiner Vernehmung hatte er nur zu Protokoll gegeben, dass ihm Unstimmigkeiten in den Inventurdifferenzlisten aufgefallen seien. Es sei zu viel Erde und Rindenmulch aufgeführt.

Jedoch habe er nie jemanden aus der Buchhaltung auf diese Fehler angesprochen. Anfangs hatte er noch ausgesagt, dass das eine frühere Kollegin getan habe. Auf mehrmalige Nachfrage sagte er schließlich, dass dies doch nicht stimme. Daraufhin wurde der Vorsitzende Richter deutlich bestimmter: „Passen Sie ein bisschen auf, was Sie sagen“, wies er den Zeugen an. Die Frage, ob er je zu Manipulationen angewiesen wurde, verneinte dieser.

Zum Ende gingen alle Prozessbeteiligten die vorliegenden Inventurlisten durch. Der Prokurist erklärte, welche Listen er gefälscht hatte und welche nicht. In der Anklage war ihm auch die gefälschte Inventuraufnahmeliste des 62-jährigen Zeugen zugeschrieben worden.

Der BAG-Prozess wird am Montag, 17. Dezember, um 13.30 Uhr fortgesetzt. Alle Texte zu den vorangegangenen Prozessstagen sind unter [www.schwabische.de/bag-prozess2018](http://www.schwabische.de/bag-prozess2018) zu finden.

## Abo-Gebühr für Wochenspiegel steigt

ELLWANGEN (fg) - Der Verwaltungsausschuss des Ellwanger Gemeinderats hat die Erhöhung der Abonnementgebühr für den Pfahlheimer Wochenspiegel einstimmig gebilligt. Der Wochenspiegel ist das Mitteilungsblatt des Dorfes, seine Fortführung war 1973 im Eingemeindungsvertrag mit der Stadt Ellwangen festgeschrieben worden. Künftig müssen die derzeit 565 Bezieher des Wochenspiegels eine jährliche Abonnementgebühr von elf statt zuvor acht Euro bezahlen. Die Anzeigenpreise erhöhen sich ebenso wie die Jahresgebühr für die Kirchengemeinden um zehn Prozent.

Gemeinderätin Regina Gloning (CDU), die aus dem Ort kommt, sagte, dass die Einwohner Pfahlheims froh seien, den Wochenspiegel zu haben und die höhere Abo-Gebühr auch mittragen würden. Herbert Hieber (SPD) wollte der Erhöhung nur mit „der Faust in der Tasche“ zustimmen: „Wir sind ein Ellwangen. Vielleicht erlebe ich es noch, dass wir ein gemeinsames Mitteilungsblatt haben.“ Bürgermeister Volker Grab entgegnete launig: „Dann hoffe ich, dass Sie sehr alt werden.“ Bertold Weiß von den Grünen sagte, der Wochenspiegel sei eben eine Besonderheit, die man beibehalten könne. Andere Ortschaften hätten noch ganz andere Besonderheiten, so etwa die doppelte unechte Teilortswahl.